

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901**

16 (5.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-625523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-625523)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark erlösbare Post-Vestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.

Anzeigenannahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: Böttner in Oldenburg, Herrn. Wüller in Bremen, Haasenhein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilsch, Scheller in Bremen, H. Giesler in Hamburg, Rud. Wisse in Berlin, J. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 16.

Elsfleth, Dienstag, den 5. Februar.

1901.

### Tages-Beiger.

(5. Februar.)

○-Aufgang: 8 Uhr 8 Minuten.  
○-Untergang: 5 Uhr 15 Minuten.

Hochwasser:

4 Uhr 6 Min. Vm. — 4 Uhr 25 Min. Nm.

### Die südafrikanische Friedensfrage.

Nach englischen Blättern hat der internationale Schiedsgericht-Verein (eine private Vereinigung mit dem Hauptstift in Basel) eine Petition an den neuen König von England gerichtet, dem Kriege dadurch ein Ende zu machen, daß er die südafrikanische Frage einem Schiedsgericht unterbreite. Wenn er das gethan hat, beweist er nur, daß er sich seltsame Vorstellungen von der Macht des englischen Königs macht. Wenn der König eine solche Lösung der Frage wünschen würde, was keineswegs der Fall ist, so könnte er sie doch so wenig herbeiführen, als der Verein selbst.

In der ganzen Beurteilung der Friedensfrage muß man daran als an einem absolut sicheren Faktor festhalten, daß die Lösung der südafrikanischen Frage durch ein Schiedsgericht auch heute noch 90 Prozent aller Engländer als absolut ausgeschlossen erscheint. Demnach den Engländern wäre ein Schiedsgericht gleichbedeutend mit dem Verluste Südafrikas. Alle Nationen, sagen sie, haben aufs heftigste gegen England in diesem Streit Partei genommen; wo wäre also demnach ein unparteiisches Schiedsgericht zu finden? Und auf welche Erwägungen sollte es in einer rein politischen Frage seine Entscheidung gründen? Der Krieg ist einfach ein Conflict zwischen zwei absolut entgegengesetzten Willensrichtungen. Die Republikaner haben kategorisch erklärt, daß sie von keinem Frieden etwas wissen wollen, welcher ihnen nicht absolute Unabhängigkeit gewährt, und Großbritannien hat ebenso nachdrücklich klar gemacht, daß es in dieser Unabhängigkeit eine Gefahr für die vitalen Interessen seines Reiches erblickt, und daß sie daher fallen muß. Erst wenn der Kampf die eine oder die andere Partei klar überzeugt hat, daß ihr Wille dem des Gegners unterliegen muß, d. h. erst wenn Großbritannien, das heute überzeugt ist, daß von der Durchführung seines Willens Sein oder Nichtsein seines Weltreiches abhängt, völlig befestigt ist, oder die Republikaner das Ideal der Unabhängigkeit für undurchführbar erkennen, erst dann ist ein Friede möglich, und dann wird man dazu kein Schiedsgericht brauchen.

Es ist in hohem Grade beachtenswerth, daß diese Auffassung von dem ganzen englischen Volke getheilt wird. Die Frage von Recht und Gerechtigkeit wird dabei gar nicht aufgeworfen, sondern allein maßgebend für die Beurtheilung sind die Interessen Englands. Wenn gesagt wurde, das „ganze englische Volk“ stehe auf diesem Standpunkte, so ist damit natürlich nur die übergroße Mehrheit gemeint; denn in jeder Gemeinschaft giebt es Abweichungen. Auch in England ist dies natürlich der Fall. So ist ein geringer Bruchtheil der socialdemokratischen Gewerkvereine aus Programm-Rücksichten für den Frieden eingetreten; aber auch nur ein Theil. Und wenn man die Stimmen für den Frieden wägt und nicht zählt, so stellt sich die Sache für die Friedensfreunde in England noch ungünstiger. So hat man gemeint, Sir Drummond Wolff, der als wichtigster Mann an der Spitze der Friedensfreunde steht, sei noch großbritannischer Botschafter in Madrid. Das ist nicht der Fall; Wolff ist längst aus dem Staatsdienst ausgeschieden und heute nur noch Privatperson, die sich öffentlich eine abweichende Meinung leisten darf. Der liberal-unionistische frühere Abgeordnete Courtney, der stets durch und durch Parteigänger der Buren war, und der General Eytelton zählen gar nicht, und der gleichfalls öffentlich genannte Sir Wilfrid Laurier hat sofort widerrufen lassen, daß er irgendwelche Friedensvorschlüge gemacht habe.

In den Kreisen der Buren scheint man die Bedeutung der Friedensvorschlüge, die in der Presse laut geworden, zu überschätzen. Es muß immer wieder betont werden, daß sie reine Privatäußerungen sind und daß sie in keiner Weise, weder direct noch indirect, von der englischen Regierung eingegeben sind. Diese ist nach wie vor überzeugt, daß die Ehre und die Interessen Englands nur eine Lösung zulassen, nämlich die, den Widerstand der Buren niederzubrechen, koste es, was es wolle.

Damit fallen auch die an sich schon haltlosen Gerüchte zusammen, Kaiser Wilhelm sei noch von der Königin Victoria auf ihrem Sterbebette um Vermittelung in der südafrikanischen Frage angegangen worden.

### Hundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird nach den neuesten Dispositionen bis zum 5. Februar in England bleiben. Am Abend dieses Tages begiebt er sich an Bord der „Hohenzollern“ und geht am 6. früh nach Miffingen in See. Von dort gedenkt der Kaiser nach Homburg v. d. S. zu reisen, wo er am 7. Februar Vormittags ankommen wird.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Dankagung des Kaisers für die Kundgebungen zu seinem Geburtstag und beim Hinscheiden der Königin Victoria.

Der Entwurf des neuen Zolltarifs wird, wie verlautet, bis zum 15. Februar vom Reichsamt an den Bundesrath gelangen und von dort an die einzelnen Regierungen.

Soldaten in der neuen Uniform, die zunächst für die Truppen in China in Aussicht genommen ist, hat der Kriegsminister v. Soxler demnächst bei Verathung des Militäretats der Budgetcommission vorzustellen sich bereit erklärt. Diese Uniform hat, wenn sie sich bewährt, Aussicht, beim ganzen Heer eingeführt zu werden.

Wie officiös berichtet wird, stellt die preuß. Regierung Erhebungen an über die Frage der Aufhebung des Gründonnerstages als Feiertag. Diese Frage ist namentlich für die Provinz Schleswig-Holstein wichtig, wo der Gründonnerstag infolge alter dänischer Bestimmungen noch als voller Feiertag gehalten und demgemäß auch gegenüber den gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit behandelt wird.

Eine Reihe von Verordnungen für die deutschen Schutzgebiete werden im neuesten „Colonialblatt“ veröffentlicht. So wird der Fang von Trepan auf den Riffen und Bänken, welche der Karolineninsel Bonapae an- und vorlagern, bis auf Weiteres verboten. Eine weitere Verordnung verbietet auf den Karolinen, einem Eingeborenen Credit zu geben. Jeder Vertrag mit einem Eingeborenen über einen Wertgegenstand von mehr als 500 M. muß schriftlich abgeschlossen werden. Eine weitere Verordnung trifft Bestimmungen über den Zu- und Weggang von Fremden auf den östlichen Karolinen.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich sind die Aussichten auf die Herbeiführung gedeihlicher parlamentarischer Zustände nach den wüsten Szenen im Abgeordnetenhaus geringer als je. Trotzdem hat die deutsche Fortschrittspartei sich bereit erklärt, zu einer Verathung aller deutschen Parteien über Schritte zur Sicherstellung des Deutschen als Staatssprache Vertreter zu entsenden. Die Partei erstreckt ein gemeinsames Vorgehen der deutschen Parteien in den Präsidentschaftsfragen und begrüßt die Anregung der deutschen Volkspartei zur Bildung eines Vollzugsausschusses der Volkspartei, der Fortschrittspartei und der Deutschradicalen behufs einheitlichen Zusammenschlusses sämtlicher deutschen Parteien, in Fragen, die das Interesse des deutschen Volkes betreffen.

In Oesterreich-Ungarn scheint man eigenartige Begriffe von Neutralität zu haben. Nach einer Depesche

### Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Verbaud. (28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sehen Sie! Wären Sie nicht zur Unzeit dazwischen gekommen, so wäre Philipp ganz ohne Geräusch und Lärm aus dieser Welt geschafft worden.“

„Ganz richtig!“

„Ihr Besuch im Hause Vaughan's in Abbury kam Charles entsetzlich unlegen. Sein Ruf, sein Glück — sein Leben war in Gefahr.“

„So ist's! Ich hätte keine Rücksicht genommen, bei Gott!“

„Das wußte er. Darum drang er auch in Sie, den Ritt nach dem Gasthause erst am nächsten Vormittag zu unternehmen.“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun, wollten Sie nicht gleich noch an demselben Abend abreiten?“

„Aberdings!“

„Und Sie errathen nicht warum?“

„Miß Treffe wollte —“

„Ah bah! Nichts da!“

„So spät —“

„Anstun, mein Lieber! Charles wollte nur Zeit gewinnen, den Leichnam Philipp's fortzuschaffen.“

„Ja! — Wohin denn?“

„In die Stumpfe, die Büsche, die — was weiß ich? Jedenfalls wollte er die Leiche fortbringen.“

„Wohin, das mag ihm gleichgültig gewesen sein!“

„Aber die Blutlache —?“

„Hat er weggeätzt. Einfach!“

„Womit?“

„Mit einem Causticum! Sagen wir: concentrirter Lauge.“

Bolton schüttelte verwundert den Kopf.

„Sie zweifeln? Sie glauben mir nicht?“ rief Pratt.

„Ich glaube, Doctor! Ich glaube!“

„Forschen Sie, bitte, den Bewegungen Charles in jener Nacht einmal nach! Haben es vielleicht schon gethan?“

„Nein! Der Gedanke daran —“

„Ist Ihnen garnicht gekommen. Ich glaub's! Aber ich möchte Hundert gegen Eins wetten, daß ich recht habe.“

Bolton legte den Finger an die Nase.

„Ah! — So, so!“ murrte er für sich.

„Nun wird Ihnen manches klar, nicht wahr?“

fragte Pratt eisrig:

„Wie das Sonnenlicht, Doctor! Nun begreife ich —“

„Was?“

„Warum er so bleich und übernachtigt ausseh.“

„Wann?“

„Am Morgen unseres Rittes in die Heide.“

„Aha! Bleich! Uebernachtigt! Nicht wahr?“ —

„Ja wohl! Er hat gewiß während der ganzen Nacht kein Auge zugemacht und Miß Vaughan nicht minder.“

„Meinen Sie, daß Sie ihm geholfen habe?“

„Pfui! Das nicht! Aber vielleicht ahnte sie —“

„Wußte sie —“

Bolton nickte vor sich hin und murrte:

„Nun begreife ich auch noch etwas.“

„Laut, laut!“ rief Pratt. „Was ist's?“

„Er konnte so scherzen, als wir hinritten und war auch sonst merkwürdig ausgerannet.“

„That's it! Das corpus delicti war bei Seite geschafft, alle Spuren der That verwischt, Zeugen hatten Sie keine, — wer in aller Welt wollte ihn eines Mordes zeihen? Natürlich er war sicher und fühlte es.“

„Sie haben recht, Doctor! Doch noch eins!“

„Nur immer heraus damit!“

„Als ich davon sprach, daß ich nach Paris reisen wollte —“

„Das war eben eine Thorheit von Ihnen. Sie hätten ihm das nicht sagen sollen. Sie hätten ihm —“

„doch halt! fahren Sie fort! Was geschah, als Sie von der Reise sprachen?“

„Er schien plötzlich sehr verlegen zu werden, gab



aus Budapest gingen neuerdings von Hume 1000 Pferde für englische Rechnung nach Südafrika ab. Im Laufe dieses Monats werden weitere 6000 ungarische Pferde nach Südafrika eingeschifft, was jedenfalls für eine noch längere Dauer des Krieges spricht.

**Balkanstaaten.** Die serbische Skupstina nahm eine Heeres-Reform-Vorlage an, nach welcher die Dienstzeit bei der Infanterie auf anderthalb Jahre herabgesetzt wird unter Beibehaltung des zweijährigen Dienstes bei der Cavallerie und Artillerie. Die Prüfungs-Bestimmungen für Officiere werden verschärft und der Wirkungskreis für den Generalstab erweitert.

**Spanien.** In den Cortes wird gegenüber der Absicht, französische Congregationen auf spanischem Boden anzusiedeln, ein dieselbe bekämpfendes Vorgehen im Parlament angekündigt, wobei der Republikaner Canalejas die Führung übernehmen will.

**Belgien.** Der Transvaal-General Dr. Leyds ist von Brüssel nach dem Haag abgereist, um an den Hochzeits-Festlichkeiten theilzunehmen. (Das wird für die englischen Gäste sehr angenehm sein.)

**Dänemark.** Sämmtliche Krankencassen haben dem Reichstage eine mit einer Viertelmillion Unterschriften versehene Adresse überreicht, worin Errichtung von Volksgesundheitsheimen für Schwindsüchtige verlangt wird.

**England.** Am Freitag wurde die Leiche der Königin Victoria von der Insel Wight nach Portsmouth übergeführt, von wo aus am nächsten Tage die Weiterführung nach London und von dort nach dem Mausoleum in Frogmore bei Schloß Windsor erfolgte.

Dem Vernehmen nach hat König Eduard seine bisherige Residenz Marlborough-House dem Herzog von Cornwall und York (Thronfolger) verlehren. Der König wird thronisch bald den Londoner Hofstaat nach dem Buckingham-Palast verlegen. Die Nachricht von der Auflösung des Rennfalls des Königs scheint sich zu bestätigen.

**Afrika.** Ein englisch-amtlicher Bericht aus dem Caplande besagt: Mehrere Buren-Commandos vom Norden und Nordosten des Drausestreiches rücken nach dem Süden vor. Ein neuer Versuch der Buren, in die Capcolonie einzudringen, wurde von den britischen Truppen vereitelt. Das Buren-Commando, welches in das Centrum der Capcolonie eingedrungen ist, wurde von den britischen Truppen sehr verdrängt. Die Buren ließen viele Pferde und Wagen in Stich und zogen sich in zwei Abtheilungen zurück.

Unter den in St. Helena zur Bewachung der gefangenen Buren garnisonirenden Truppen sind cruste Aufstörungen vorgekommen. Jetzt brauchen die auch eine Bewachung.

In Aboresien sollen blutige innere Kämpfe stattgefunden haben.

## Locales und Provinziales.

**Glückstadt, 4. Febr.** Die gefrige ordentliche Versammlung des hiesigen Kriegervereins war von 45 Mitgliedern besucht. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Kamerad Dr. Steenten, erteilte derselbe dem Kameraden Kleiber das Wort, der den neu gewählten Gesamtvorstand herzlich willkommen hieß und mit einem Hoch auf denselben schloß. Kamerad Dr. Steenten dankte Namens des Vorstandes für die freundliche Begrüßung und legte in kurzen Worten sein Programm dar und gab dem Wunsche

seinem Pferde die Sporen, jagte mit Treffie davon und ließ mich allein zurück."

"Darf ich fortfahren?"

"Nun?"

"Er kam nach Hause, packte seine Siebensachen, nahm den ersten Zug nach London, den ersten Dampfer nach dem Festlande, einen Cirazug nach Paris, verständigte sich mit dem Wirth, soupirte gut, dinirte noch besser, dejeuner am besten und — hatte noch zwei Tage Zeit, Sie zu erwarten. — Mr. Bolton, da haben Sie sehr klug gehandelt!"

Pratt lachte laut auf. Bolton mußte auch über seine Thorheit lächeln.

"Sie haben recht, ich hätte ihm zuvorkommen müssen."

"Ach was! Zuvorkommen. Sie hätten schweigen und zum Teufel abreisen sollen. Wozu diese verfluchten zwei Tage Aufenthalt in London? Sie kennen doch London!"

"Es ist wahr!" rief Bolton.

"Sehen Sie? So gelang es, Philipp", von Abbury zu entweichen und als „Charles" in Paris wieder aufzutreten. Ein ergötzliches Versteckenpiel. Eine noch nie dagewesene Komödie! — Bravo!" Hier klappte Pratt lachend in die Hände. „Ein Bravo den Spielern — aber kein Da Capo! Nicht wahr, mein Lieber?"

Ausdruck, daß sich die Kameraden zu den Versammlungen und sonstigen Festlichkeiten zahlreich und pünktlich einfinden mögen. — Der Bericht der Revisoren gab nur in einigen Punkten Anlaß zu Monitas, nach Klärung derselben wurde dem Cassführer, Kamerad Schwegmann, der Dank der Revisoren für die gute Führung der Bücher ausgesprochen und dem Vorstande Dankschreiben erteilt. — Die Kaisergeburtstagsfeier hat mit einem Deficit von 13 M. 75 h abgeschlossen. Der Vorsitzende regte an, ob es nicht zweckmäßiger und für den Verein vorteilhafter sei, wenn bei derartigen Festlichkeiten eine Auslösung stattfände, da es sich in den letzten Jahren gezeigt habe, daß bei Auslösungen die Vereinskasse sich immer gut gehalten habe. Diese Anregung fand allgemeinen Beifall. — Kamerad Dr. Steenten machte sodann die Mitteilung, daß die Sitzungen des Vereins dem Vorstande zu viel Rechte einräumten, die er nicht für gut halte und beantragte eine Statutenänderung. Der Antrag wurde angenommen und zur Vornahme der Aenderung eine Commission von sechs Mitgliedern, bestehend aus den Kameraden Dr. Steenten, Dori, Kamin, Glandrop, Kleiber und Müller gewählt. Kamerad Lange brachte wiederholt die Gründung eines Gesangsvereins im Kriegerverein in Anregung und hat diese Angelegenheit insofern Anlaß gefunden, daß die Kameraden Dori, Glandrop und Lange beauftragt wurden, behufs Gründung eines Gesangsvereins die nötigen Vorarbeiten zu treffen. — Der Vorsitzende konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Hauptmann der Landwehr, Herr Lohse aus Oldenburg, in der Aprilversammlung einen Vortrag halten werde, wozu die Mitglieder mit ihren Damen Zutritt haben und wünschte, daß dieselben auch möglichst vollzählig erscheinen würden. — Hiermit war der geschäftliche Theil erledigt und blieben die Anwesenden in echt kameradhaftlicher Weise noch eine graumie Zeit beisammen.

Herr Postassistent Engelle ist mit dem 1. Februar von hier nach Leer und Herr Postassistent Koopmann von Wilhelmshaven nach hier versetzt.

Am Donnerstag, den 14. Februar beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt.

Für die am 25. Februar beginnende Schwurgerichtssitzung wurde aus dem Amte Glückstadt Herr Albrecht Houwerken hier als Geschworener ausgelooft.

(Schiffsverluste.) Nach der vom Bureau Veritas veröffentlichten Statistik sind im vorigen Jahre 1339 Seeschiffe völlig verloren gegangen und zwar 1011 Segelschiffe und 328 Dampfschiffe mit 385 416 und 424 916 Reg.-Tons. Darunter waren 72 deutsche und zwar 44 Segelschiffe und 28 Dampfschiffe mit 26 733 und 36 948 Reg.-Tons. Außerdem weist die Statistik noch 4862 beschädigte Schiffe auf, darunter 374 deutsche. (Neue Volksbibliotheken in Oldenburg.) Deutschland ist das Land der Schulen. Sowohl die deutsche Volksschule, als auch die mittleren und höheren Lehranstalten sind in vielen Beziehungen den Bildungsinstituten des Auslandes überlegen. Aber die Schule allein ist nicht imstande, die Grundlagen der Bildung und Erhaltung dauernd sicher zu stellen. Hierzu bedarf es zahlreicher Veranstaltungen, die sich an die reifere Jugend und die Erwachsenen wenden. Der erste Platz unter diesen die Arbeit der Schule fortsetzenden und erweiternden Bildungsmitteln gebührt zweifellos den Volksbibliotheken und Lesehallen, die sich leider bei uns nicht so kräftig entwickelt haben als in England und

Nordamerika. In den letzten Jahren ist indessen von den Staats- und Gemeindebehörden, sowie von den Kirchen- und Schulvorständen, insbesondere aber von Vereinen, die für die Fortbildung ihrer Mitglieder thätig sind, vieles geschehen um das Verfallene nachzuholen. Die Mehrzahl der Vereine, die Volksbibliotheken begründen wollen, schließen sich der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" in Berlin an. Der Gesellschaft standen in den letzten Jahren neben ihren eigenen Mitteln auch staatliche Fonds zur Verfügung. Auf ihre Anregung und mit ihrer Unterstützung haben sich darum, vorwiegend auf dem Lande und in den kleinen Städten, zahlreiche Lese-, Bibliotheks- und Bildungsvereine gebildet. Im Jahre 1900 traten 432 solcher Vereine der Gesellschaft bei, wodurch sich der Bestand an förperlichafflichen Mitgliedern auf ca. 2050 erhöhte. Die Beiträge der ca. 3650 persönlichen Mitglieder der Gesellschaft kommen ausschließlich den Bildungsveranstaltungen der förperlichafflichen Mitglieder zugute. — Im verfloffenen Jahre hat die Gesellschaft für Volksbildung im ganzen Reiche 644 Bibliotheken mit 31 440 Bänden begründet und unterstützt. Auf Oldenburg entfallen davon 3 Bibliotheken mit 175 Bänden. Die Bibliotheken erfreuen sich größtentheils nicht nur einer lebhaften Benutzung, sondern werden auch von den betreffenden Vereinen, Gemeinden und sonstigen Körperschaften aus eigenen Mitteln und durch Schenkungen von bildungsfreundlichen Personen fortlaufend vergrößert. — Die Gesellschaft für Volksbildung wird im neuen Jahre ihre Arbeit in der bisherigen Weise fortsetzen. Sie gewährt für jede neuzubegründende Bibliothek 50 (auf dem Lande), bzw. 100 Bände (in der Stadt), wenn die von ihr gestellten Bedingungen erfüllt werden. Besuche um Bücherzuwendungen sind zu richten an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW., Lübecker Str. 6.

Herr Postassistent Engelle ist mit dem 1. Februar von hier nach Leer und Herr Postassistent Koopmann von Wilhelmshaven nach hier versetzt.

Am Donnerstag, den 14. Februar beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt.

Für die am 25. Februar beginnende Schwurgerichtssitzung wurde aus dem Amte Glückstadt Herr Albrecht Houwerken hier als Geschworener ausgelooft.

(Schiffsverluste.) Nach der vom Bureau Veritas veröffentlichten Statistik sind im vorigen Jahre 1339 Seeschiffe völlig verloren gegangen und zwar 1011 Segelschiffe und 328 Dampfschiffe mit 385 416 und 424 916 Reg.-Tons. Darunter waren 72 deutsche und zwar 44 Segelschiffe und 28 Dampfschiffe mit 26 733 und 36 948 Reg.-Tons. Außerdem weist die Statistik noch 4862 beschädigte Schiffe auf, darunter 374 deutsche. (Neue Volksbibliotheken in Oldenburg.) Deutschland ist das Land der Schulen. Sowohl die deutsche Volksschule, als auch die mittleren und höheren Lehranstalten sind in vielen Beziehungen den Bildungsinstituten des Auslandes überlegen. Aber die Schule allein ist nicht imstande, die Grundlagen der Bildung und Erhaltung dauernd sicher zu stellen. Hierzu bedarf es zahlreicher Veranstaltungen, die sich an die reifere Jugend und die Erwachsenen wenden. Der erste Platz unter diesen die Arbeit der Schule fortsetzenden und erweiternden Bildungsmitteln gebührt zweifellos den Volksbibliotheken und Lesehallen, die sich leider bei uns nicht so kräftig entwickelt haben als in England und

Nordamerika. In den letzten Jahren ist indessen von den Staats- und Gemeindebehörden, sowie von den Kirchen- und Schulvorständen, insbesondere aber von Vereinen, die für die Fortbildung ihrer Mitglieder thätig sind, vieles geschehen um das Verfallene nachzuholen. Die Mehrzahl der Vereine, die Volksbibliotheken begründen wollen, schließen sich der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" in Berlin an. Der Gesellschaft standen in den letzten Jahren neben ihren eigenen Mitteln auch staatliche Fonds zur Verfügung. Auf ihre Anregung und mit ihrer Unterstützung haben sich darum, vorwiegend auf dem Lande und in den kleinen Städten, zahlreiche Lese-, Bibliotheks- und Bildungsvereine gebildet. Im Jahre 1900 traten 432 solcher Vereine der Gesellschaft bei, wodurch sich der Bestand an förperlichafflichen Mitgliedern auf ca. 2050 erhöhte. Die Beiträge der ca. 3650 persönlichen Mitglieder der Gesellschaft kommen ausschließlich den Bildungsveranstaltungen der förperlichafflichen Mitglieder zugute. — Im verfloffenen Jahre hat die Gesellschaft für Volksbildung im ganzen Reiche 644 Bibliotheken mit 31 440 Bänden begründet und unterstützt. Auf Oldenburg entfallen davon 3 Bibliotheken mit 175 Bänden. Die Bibliotheken erfreuen sich größtentheils nicht nur einer lebhaften Benutzung, sondern werden auch von den betreffenden Vereinen, Gemeinden und sonstigen Körperschaften aus eigenen Mitteln und durch Schenkungen von bildungsfreundlichen Personen fortlaufend vergrößert. — Die Gesellschaft für Volksbildung wird im neuen Jahre ihre Arbeit in der bisherigen Weise fortsetzen. Sie gewährt für jede neuzubegründende Bibliothek 50 (auf dem Lande), bzw. 100 Bände (in der Stadt), wenn die von ihr gestellten Bedingungen erfüllt werden. Besuche um Bücherzuwendungen sind zu richten an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW., Lübecker Str. 6.

Herr Postassistent Engelle ist mit dem 1. Februar von hier nach Leer und Herr Postassistent Koopmann von Wilhelmshaven nach hier versetzt.

Am Donnerstag, den 14. Februar beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt.

Für die am 25. Februar beginnende Schwurgerichtssitzung wurde aus dem Amte Glückstadt Herr Albrecht Houwerken hier als Geschworener ausgelooft.

(Schiffsverluste.) Nach der vom Bureau Veritas veröffentlichten Statistik sind im vorigen Jahre 1339 Seeschiffe völlig verloren gegangen und zwar 1011 Segelschiffe und 328 Dampfschiffe mit 385 416 und 424 916 Reg.-Tons. Darunter waren 72 deutsche und zwar 44 Segelschiffe und 28 Dampfschiffe mit 26 733 und 36 948 Reg.-Tons. Außerdem weist die Statistik noch 4862 beschädigte Schiffe auf, darunter 374 deutsche. (Neue Volksbibliotheken in Oldenburg.) Deutschland ist das Land der Schulen. Sowohl die deutsche Volksschule, als auch die mittleren und höheren Lehranstalten sind in vielen Beziehungen den Bildungsinstituten des Auslandes überlegen. Aber die Schule allein ist nicht imstande, die Grundlagen der Bildung und Erhaltung dauernd sicher zu stellen. Hierzu bedarf es zahlreicher Veranstaltungen, die sich an die reifere Jugend und die Erwachsenen wenden. Der erste Platz unter diesen die Arbeit der Schule fortsetzenden und erweiternden Bildungsmitteln gebührt zweifellos den Volksbibliotheken und Lesehallen, die sich leider bei uns nicht so kräftig entwickelt haben als in England und

Nordamerika. In den letzten Jahren ist indessen von den Staats- und Gemeindebehörden, sowie von den Kirchen- und Schulvorständen, insbesondere aber von Vereinen, die für die Fortbildung ihrer Mitglieder thätig sind, vieles geschehen um das Verfallene nachzuholen. Die Mehrzahl der Vereine, die Volksbibliotheken begründen wollen, schließen sich der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" in Berlin an. Der Gesellschaft standen in den letzten Jahren neben ihren eigenen Mitteln auch staatliche Fonds zur Verfügung. Auf ihre Anregung und mit ihrer Unterstützung haben sich darum, vorwiegend auf dem Lande und in den kleinen Städten, zahlreiche Lese-, Bibliotheks- und Bildungsvereine gebildet. Im Jahre 1900 traten 432 solcher Vereine der Gesellschaft bei, wodurch sich der Bestand an förperlichafflichen Mitgliedern auf ca. 2050 erhöhte. Die Beiträge der ca. 3650 persönlichen Mitglieder der Gesellschaft kommen ausschließlich den Bildungsveranstaltungen der förperlichafflichen Mitglieder zugute. — Im verfloffenen Jahre hat die Gesellschaft für Volksbildung im ganzen Reiche 644 Bibliotheken mit 31 440 Bänden begründet und unterstützt. Auf Oldenburg entfallen davon 3 Bibliotheken mit 175 Bänden. Die Bibliotheken erfreuen sich größtentheils nicht nur einer lebhaften Benutzung, sondern werden auch von den betreffenden Vereinen, Gemeinden und sonstigen Körperschaften aus eigenen Mitteln und durch Schenkungen von bildungsfreundlichen Personen fortlaufend vergrößert. — Die Gesellschaft für Volksbildung wird im neuen Jahre ihre Arbeit in der bisherigen Weise fortsetzen. Sie gewährt für jede neuzubegründende Bibliothek 50 (auf dem Lande), bzw. 100 Bände (in der Stadt), wenn die von ihr gestellten Bedingungen erfüllt werden. Besuche um Bücherzuwendungen sind zu richten an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW., Lübecker Str. 6.

**Altenfuntorf, 1. Febr.** Ein hier durchziehender Ferkelbruder entwendete dem Landmann Hillmer ein ganz neues Jackett. Der Diebstahl wurde aber bald nachher bemerkt, und Hillmer und der Landwirth Dehorde nahmen per Rad die Verfolgung des Diebes auf. In Wardenfleth wurde derselbe eingekesselt und von dem Gendarmen Neumann nach Glisfleth transportiert. Das Jackett hatte er schon angezogen. Außerdem hatte er drei Hosen an und in einem Taschentuch ein ganz neues Volkshemd. Er äußerte traurig: Diesmal werde ich unter zwei Jahre wohl nicht davon kommen. (G. A.)

**Hude, 1. Febr.** Zu der gebrachten Notiz, daß ein junger Handlungsgehülfe, ein Herr von L. . . Sohn eines Officiers, sich erschossen habe, ist noch nachzutragen, daß das Motiv zur That, wie zurückgelassene Briefe ergeben, gekränkte Ehre war. Verläumdnerische Zungen, wie solche namentlich in kleineren Ortschaften in strafwürdiger Weise arbeiten, hatten ihn zu Unrecht ins Gerede mit einer jungen Dame der Umgegend gebracht.

**Damme, 28. Jan.** Todt aufgefunden wurde heute Morgen der Ferkelbruder J. Wulfschuhle von hier, kaum 30 Schritte von der Wohnung seiner Mutter. Er hatte sich gestern an einer Feiertagstheil betheilig, war auf dem Heimweg in der Nähe seiner Wohnung in den Ghauffeegegraben gefallen und hat wahrscheinlich durch Ertrinken den Tod gefunden. Recht ergreifend für die Zuschauer war es, als zwei seiner Kinder bei dem Leichnam standen und sagten: „Papa, steh auf!" Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

„Sie machen die Sache sehr plausibel, Doctor. Aber hätte ich nicht —"

„Seien Sie überzeugt: Sie haben nicht. Was Sie alles hätten thun können, das ist jetzt völlig ohne Belang. Sie haben sich nun einmal festgefahren und wir müssen sehen, wie wir wieder flott werden."

„Und wie soll das geschehen? Soll ich nicht sofort nach Abbury hinaus?" fragte Bolton. „Es wäre das Beste."

„Sowohl, um sich noch einmal dieselbe Comödie vorspielen zu lassen."

„Wie?"

„Glauben Sie denn nicht, daß Sie in Abbury den „treuen Liebhaber", „Philipp" wiederfinden werden?"

„D!"

„Nun selbstredend!"

„Also die Reise nach Italien —"

„Aber ich könnte ja nach Rom —"

„Ginen bestochenen Gastwirth sprechen wollen? He?"

„Sollte er wirklich?"

„Er sollte nicht; er wird! er hat vielleicht schon."

„So meinen Sie, Doctor, daß er überhaupt noch nicht nach Rom —?"

„Ich sagte Ihnen doch, es sei der schierste Humbug."

„Er ist also von Paris —"

„Schnurstracks nach Abbury zurückgekehrt. Während wir hier schwagen, ist ihm Treffie auf dem Schooße und Beide küssen sich nach Herzenslust. That's the humour of it!"

Hm! Und was wäre nach Ihrer Meinung nun das Nächstbeste?"

„Mr. Bolton, ich will Ihnen einen guten Rath geben: Versichern Sie sich erst der Identität des Philipp."

„Wie das?"

„An welchem Tage waren Sie im „blauen Fuchs"?"

Bolton saug eine Weile nach.

„Es war am 9. Juli," antwortete er.

„Sehr gut. Und was sagte Ihnen Philipp über das Datum seiner Rückkehr von Brasilien?"

„Er sei eben zurückgekehrt, sagte er mir."

„Nichts Genaueres?"

„Nein!"

„Gut! Nun müssen Sie auszufinden suchen, auf welchem Dampfer er gekommen ist."

„Wie mache ich das?"

„Sie müssen seinen Namen in der Passagierliste auffuchen."

„Und dann?"

„Dann müssen Sie das genauere Datum der Ankunf des wahren, echten Philipp in England feststellen?"



## Vermishtes.

— Bremerhaven. Die Hobokener Brandkatastrophe wird am 11. ds. vor dem hiesigen Seericht zu Verhandlung kommen.

— Konig. Hier wurde bei einem Oberprimaner des Gymnasiums, der bei einem Gerichtsdiener in Pension ist, eine Hausfuchung abgehalten. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit den in der letzten Zeit bei mehreren Gymnasien polnischer Nationalität in westpreussischen und polnischen Gymnasialstädten abgehaltenen Hausfuchungen, bei denen es sich um geheime Verbindungen polnischer Schüler handelte. Der erwähnte Oberprimaner ist kürzlich von Gnesen zugezogen und soll einen Brief verdächtigen Inhalts an einen Gymnasialisten in Strasburg, Westpr., gerichtet haben.

— Marienburg i. Westpr. In der Marienburg wird mit aller Kraft gearbeitet, damit sie im Herbst bei dem Kaisermandat der Kaiser und sein Gefolge aufnehmen kann. Die ganze Möbelausstattung soll in altheimlichem Stil gehalten sein, und zwar sollen, soweit wie möglich, Originale zur Verwendung kommen, keine Nachbildungen. Die Schlossbauverwaltung hat zu diesem Zweck in der letzten Zeit umfangreiche Erwerbungen bei altangesehnen Familien gemacht. Schränke, Tische, Truhen und viele andere Dinge, die ein mehrhundertjähriges Alter besitzen, gingen in den Besitz des Fiskus über. Die großen Festmähler in der Marienburg finden in den Gastkammern statt, weil der Remter nicht rechtzeitig fertiggestellt ist.

— Stettin. Aus Anlaß des Krönungsjubiläum sollte dem Geheimrath Schlutow hier selbst der erbliche Adel verliehen werden. Sch. lehnte ihn nach der „Volkszig“ ab. Vor 40 Jahren bereits hat sein Vater die ihm vom König Wilhelm angetragene Erhebung in den erblichen Adelsstand abgelehnt.

— London, 1. Febr. Der Staatssecretair für Indien hat vom Viceröy folgendes Telegramm bezüglich der Hungersnoth erhalten. Leichtere Regen ist in einigen Gegenden der Präsidentschaft Bombay mit Einfluß von Sind gefallen, doch haben sich die Ernteaussichten thatsächlich nicht gebessert. Man sieht in einem beträchtlichen Theile von Hyderabad Getreidemangel voraus, der eine Hungersnoth herbeiführen wird. Die Ernteaussichten im Punjab sind nach wie vor günstig. In Ober- und Central-Indien wird eine gute Weizenernte erwartet.

— In Petersburg hat man dieser Tage einen russischen Kaufmann, Wassiljew mit Namen, begnadigt, welcher zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt worden war. Der Begnadigte ist heute 107 Jahre alt und ist in seinem 38. Lebensjahre nach Sibirien geschickt worden, sodaß er also im nächsten Jahre sein — sechzigjähriges Jubiläum als Deportirter hätte feiern können.

## Neueste Nachrichten.

— Berlin, 4. Febr. Graf Wlbersee meldet aus Peking: Die Eisenbahn Peking—Töngtai—Baotingsu ist wieder hergestellt.

— Eine Liebestragödie spielte sich gestern Abend in der Danzigerstraße ab. Weil die Eltern des Mädchens ihren Umgang verboten, laurte der junge Mann seiner Braut in der Nähe ihrer Wohnung auf und feuerte auf dieselbe einen Schuß ab, der aber fehl ging. Ein Schutzmann, der von der Angegriffenen um Schutz angerufen worden war, zog daraufhin blank, erhielt jedoch von dem Angreifer zwei Schüsse, welche die Lunge und

die linke Körperseite trafen; dann tödtete der junge Mann sich durch einen Schuß in den Kopf.

— Konstantinopel, 3. Febr. Die deutsche Specialmission ist gestern Abend abgereist. Auf dem Bahnhofe waren die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und als Vertreter des Sultans der Ober-Ceremonienmeister Zbrahim Bey, ferner General-Kampobevener-Pascha und Rohmi-Pascha, welche der Mission beigegeben waren, anwesend. Die türkischen Vertreter überbrachten Grüße des Sultans. Die Mission bat, ihren Dank für die ihr während ihres Aufenthalts erwiesenen Ehren zu übermitteln.

— Rom, 2. Febr. Der „Patria“ zufolge soll die Regierung zu der heute geschehenen Einbringung des Gesetzes gegen die anarchistischen Verbrechen durch neuerdings erfolgte Verhaftungen veranlaßt worden sein. Es soll ein Anarchist verhaftet worden sein, der mit der Ermordung des Herzogs der Abruzzi beauftragt war, und zwei andere in Genua, die einen Mordanschlag gegen den Präsidenten eines Gerichtshofes ausführen sollten, der einen ihrer Genossen verurtheilt hatte.

— Valencia, 3. Febr. Gestern fanden hier bei Gelegenheit einer kirchlichen Feier Umgebungen statt. Eine Menschenmenge zog vor die Kirche der Jesuiten und rief: „Es lebe die Freiheit, nieder die Reaction, nieder die Jesuiten!“ Man zog dann pfeifend und unter denselben Ruf zum College Saint Joseph und schleuderte Steine gegen dasselbe. Die Gendarmarie zerstreute die Tumultuanten. Die Ruhe wurde wieder hergestellt, Vorichtsmaßregeln sind ergriffen.

— Paris, 4. Febr. Bei der gestrigen Wahl eines Senators im Departement Lot wurde der Waire von Cahors, Costes (radical) mit 450 Stimmen gegen Segny (Nationalist) gewählt, welcher 185 Stimmen erhielt.

— Windsor, 4. Febr. Der König, die Königin, Kaiser Wilhelm, Kronprinz Friedrich Wilhelm, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha sowie alle Mitglieder des englischen Königshauses wohnten gestern dem Gottesdienste in der Capelle von St. Georg bei.

— London, 4. Febr. Erzherzog Franz Ferdinand ist am Sonnabend Abend abgereist. Das ganze Personal der österreichischen Volkspolizei war auf dem Bahnhof zur Verabschiedung anwesend.

— Ein offizielles Bulletin besagt, daß die Besserung in dem Befinden des Herzogs von Cornwall und York befriedigende Fortschritte macht.

— Bei den Trauerfeierlichkeiten am Sonnabend sind etwa 100 Personen zu Schaden gekommen und den Krankenhäusern zugeführt worden. Die meisten erlitten Ohnmachtsanfälle oder geringfügige Verletzungen. In zwei Fällen wurden Personen durch Hufschläge schwer verletzt.

— Lord Kitchener meldet von gestern (der Aufgabort ist in der Depesche nicht angegeben): Der Posten in Modderfontein am Ooststrand südwestlich von Krügersdorp aus wurde eine Eskadron entsandt, die jedoch den Fall des Postens nicht verhindern konnte. Einzelheiten fehlen, jedoch sind die auf dem Posten von den Büren gefangen genommenen Officiere und Mannschaften in Vereeniging eingetroffen.

— Das Neuterische Bureau meldet aus Bethulle vom 3. d. M.: Im Süden dieses Ortes stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. 1 Officier und 3 Mann wurden getödtet, mehrere Personen verletzt.

— Bloemfontein, 1. Febr. Die Vorhut des Obersten Marshall traf gestern zwischen Sannas Post

und Thabanchu auf die Streitmacht Dewet's, welche mit zwei Lastwagen und einer Anzahl Capfarrren auf dem Marsche nach Süden begriffen war.

— Pretoria, 2. Febr. Sieben britische Truppenabtheilungen führen zur Zeit eine combinirte Bewegung aus, um das östliche Transvaal von feindlichen Truppen zu säubern. Sie rücken von verschiedenen Punkten an der Linie Johannesburg—Pretoria und an der Delagoa-Bay-Eisenbahn vor und werden möglicherweise auf einem Punkte zusammentreffen.

— Kimberley, 3. Febr. In der Nähe von Kofffontein stieß eine Abtheilung britischer berittener Infanterie auf Büren und griff dieselben unter dem Schutze von Artillerie an. 17 Büren fielen, eine Anzahl wurde verwundet, 3 gefangen genommen.

— Lourenco-Marquez, 3. Febr. Etwa 2000 Büren unter dem Befehl des Obersten Blake befinden sich auf portugiesischem Gebiet, wie man annimmt zu dem Zwecke, die auf diesem Gebiet befindlichen Büren zu befreien. Die Portugiesen haben beschlossen, die auf portugiesischem Gebiete anwesenden Büren, welche sich weigern, sich den Engländern zu ergeben, nach Madeira zu senden.

## Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-De., Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsmittels.

Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus.  
Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Patient ansehe, dem Herr Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsmittel in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch obengenannter Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Butschin-Streitfeld,  
Oberstleutnants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Ruspinde 56, Wallnuschale 56, Illmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Ergänzblätter 85, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Wimmstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Barbamawurzel 44, Carumwurzel 3.50, Radix. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Ergänzblätter 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Brasawurzel 75, Papathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaaparilwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattensengel 75.

„Und dann?“  
„Dann sind Sie im Stande, dem Pseudo-Philipp in Abdury mit Nachdruck auf den Leib und an den Hals — Sie verstehen mich — zu rücken. Dann können Sie ihm keinen Betrug auf den Kopf nachweisen.“

„Doctor, diese Idee ist ausgezeichnet!“

„Ja, wenn Sie ohne jeden unnötigen Zeitverlust ausgeführt wird. Merken Sie sich das.“

„Ich will sofort an die Ausführung,“ rief Bolton begeistert und stand auf.

Auch Dr. Pratt erhob sich.

„Aber eines verlange ich von Ihnen, Mr. Bolton und das soll mein Honorar für Ihre Consultation sein.“

„Sie verlangen, ich gehorche.“

„Sie werden die Spur da, wo ich es Ihnen gerathen habe, wieder aufnehmen und mich über Ihre Erfolge stets, sei es mündlich oder schriftlich, auf dem Laufenden halten. Werden Sie das?“

„Mit Vergnügen, Doctor! Und wenn ich wieder in der Klemme bin, wenn ich wieder so ein Problem —“

„Dann legen Sie es mir zur Lösung vor, selbstverständlich! Wir wollen sehen, was wir thun können!“

„Nun denn, leben Sie wohl, Doctor; Besten Dank für das Interesse, das Sie an der Sache nehmen und

für die guten Rathschläge, die Sie mir erteilt haben. Leben Sie wohl!“

„Das thue ich so wie so, mein Lieber! Wohler lebe ich von jetzt ab, wenn Sie mich zu Ihrem Hülfsmittel annehmen.“

„Sie sind sehr freundlich Doctor, ich thue es gern.“

„Und wenn Sie wieder einmal verrückt sind —“ lachte Dr. Pratt.

„Komme ich zu Ihnen,“ rief Bolton und reichte dem Gelehrten die Hand, „und Sie —“

„Ich werde Ihnen dann jedes Mal den Kopf wieder zurechtsetzen. Adieu!“

Sie schüttelten einander die Hände.

Dr. Pratt öffnete die Thür und drehte den Zettel wieder um, sodaß er mit der Aufschrift: „Office open“ nach außen an der Glascheibe hing.

„Auf Wiedersehen!“ rief Bolton und trat in den Hausflur.

„Mit und ohne Verstand!“ lachte Pratt und entließ seinen Patienten. „Adieu!“

Eine Minute später und Mr. Bolton befand sich wieder auf der Straße.

28.

In seiner Wohnung angelangt, verfaßte er zunächst folgendes Telegramm an Herrn Mellineux, den Wirth des Grand Hotel in Paris:

„Herr Mellineux, Paris, Grand Hotel.  
Logirt Herr Charles Breadshaw noch immer bei Ihnen? Bitte Antwort!“

Fred Bolton, London, Feryn Street 25.“

Er sandte die Depesche beim nächsten Telegraphenamant ab, nahm dann einen Cab und fuhr dann in der City zu einem ihm sehr gut bekannten und befreundeten Kaufmann.

„Womit kann ich dienen, lieber Bolton?“ fragte dieser, indem er sich die Feder hinter's Ohr steckte und seinem Gaste einen Stuhl anwies. „Setz Dich und probiere eine von meinen echten „Regalias de Londres.“

Bolton that wie ihm geheißen, blies ein paar köstlich duftende Rauchwolken in die Luft und schaute ihnen schnüffelnd nach. Das Kraut war köstlich. Er nahm indeffen eine möglichst gleichgültige Miene an.

„Sag' mal, lieber Gresham,“ so redete er seinen Freund an, „wie habe ich das anzufangen? Ich möchte einen Dampfer aussfindig machen, der während dieses Monats aus Brasilien angekommen ist.“

„Das ist nichts weniger als schwierig,“ erwiderte Gresham. „Wie heißt der Dampfer, den Du suchst?“

„Das möchte ich eben selber wissen.“

„Ja!“

„Auch die Namen der Passagiere möchte ich erfahren. Sonderbares Verlangen, nicht wahr?“ (Fortf. folgt.)

**Donnerstag, den 14. Februar d. J.,**  
**Vormittags 9 Uhr,**  
 beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seeschiffer auf großer Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 12. Februar ds. Jz. einzureichen. Der Meldung müssen beigelegt werden:

1. Das Zeugniß über die Zulassung als Steuermann;
2. vollgültige Nachweise über eine auf die Zulassung als Steuermaan folgende mindestens vierundzwanzigmonatige Fahrzeit als Steuermann auf großer oder als Schiffer auf kleiner Fahrt;
3. die während dieser Fahrzeit gemachten und aufgezeichneten Beobachtungen und Berechnungen über Course und Dislanzen, Breite und Länge.

Dieser Prüfung werden sich Prüfungen in der Gesundheitspflege, der Schiffsdampfmachinenkunde und den Grundrücken der Schiffsbautechnik anschließen.

Zu der Prüfung in der Gesundheitspflege werden auch Schiffer und Seesteuerleute zugelassen, welche früher auf einer deutschen Navigationschule den Unterricht in der Gesundheitslehre genossen oder sich auf andere Weise auf die Prüfung vorbereitet haben. Die Zulassung zu der Prüfung in der Schiffsdampfmachinenkunde ist durch das Bestehen der Schifferprüfung bedingt. An der Prüfung in den Grundrücken der Schiffsbautechnik können nur solche Prüflinge teilnehmen, die im Besitze eines Befähigungszeugnisses zum Schiffer auf großer sind oder die Schifferprüfung für große Fahrt bestanden haben.

Die Meldungen zu den Sonderprüfungen müssen spätestens am 12. Februar d. J. erfolgen.

Elsfleth, 1901, Januar 31.  
**Commission für die Prüfung der Schiffer auf großer Fahrt.**  
 Huchting.

**Zu kaufen gesucht**  
 eine gebrauchte Schiffsfiste.  
 Näheres Mühlenstr. 14.

**ff. gebr. Caffee**  
 stets frisch geröstet,  
 von **80 Pf.** pr. Pfund an,  
 empfiehlt:

**J. D. Borgstede.**

**Sauerfohl**

empfehl  
**B. Wefer.**

**Roh-Caffee**

von **70 Pf.** pro Pfund an,  
 empfiehlt

**J. D. Borgstede.**

**a. Blüten-Honig**  
 (garantirt rein)

empfehl  
**J. D. Borgstede.**

**Tivoli.**

Sonntag, den 10. Februar,  
 von Nachmittags 4 Uhr an

**Ball,**

wozu freundlichst einladet  
**G. Schröder.**

Diesjenigen, die bei der Marine dient oder engagirt sind, und welche für die Gründung eines Marinevereins hier am Ort sind, werden gebeten, am **Dienstag Abend 8 Uhr** bei Herrn Carl Krüger zwecks Besprechung dieser Sache zu erscheinen.  
**Die Einberufer.**

**9. Thüringische Kirchenbau-**  
**Geld-Lotterie**

für Restaurirung der Stadtkirche zu Stadtilm.  
 Ziehung am 15. u. 16. Februar 1901.  
 Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

**75 000 M.**

spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000 etc., in Summa 9000 Geldgewinne  
 Originallose, à Mark 3, 11 Loose Mark 30. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfehlen  
**Carl Heintze, General-Debit, Gotha**  
 u. die durch Plakate kenntlich. Handlung. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

**Bürger-Club.**

**Freitag, den 15. Februar 1901**

findet im  
**Clublocale (Stedinger Hof)**

**grosse Maskerade**

verbunden mit  
**humoristischen Aufführungen**

und großen Ueberraschungen  
 statt, wozu ein honettes Publikum freundlichst eingeladen wird.  
**Entree:** Mitglieder 1 M., deren Damen 50 ¢, Nichtmitglieder Herren 2 M., Damen 1 M., Gallerie für Zuschauer (ohne Maste) 50 ¢.

**Anfang Abends 7 Uhr. Demaskirung 11 Uhr.**

Masken und Costüme sind am Tage der Maskerade im Locale in großer Auswahl vorhanden.  
 Karten für Mitglieder sind nur bei den Herren S. Schütte u. P. Schumacher, für Nichtmitglieder bei den unterzeichneten Comitémitgliedern vorher in Empfang zu nehmen.

**Das Comitee:**

**H. Bargmann. G. Braue. J. Hauerken. D. Kuhlmann.**  
**O. Schelling. P. Schumacher.**

**Gesucht**  
 auf Mai ein  
 tüchtiges Mädchen  
 gegen hohen Lohn  
 Frau Dr. Behrmann.

**Gesucht**  
 auf sofort oder später für einen kleinen  
 Haushalt bei Hamburg ein ordent  
 liches Mädchen. Näheres in der  
 Expedition d. Bl.

**Bekanntmachung.**

Nachdem Herr Carl Fesenfeldt als Lehrer an die Navigations-Schule berufen ist, haben wir unsere Agentur für Elsflcth und Umgegend Herrn **Joh. Rohde** in Elsflcth übertragen.

Oldenburg, im Januar 1901.

**Oldenburger Bank.**

A. Krahnstöver. Probst.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur kostenfreien Vermittelung sämtlicher Geschäfte mit der Oldenburger Bank, wie zur Entgegennahme von Einlagen, zur Besorgung von An- und Verkäufen in Staats- und Communal-Anleihen und in anderen Werthpapieren, zur Einlösung von Checks und Wechseln in fremder Währung, zur Auszahlung von Geldern in Amerika u. s. w.

Elsfleth, im Januar 1901.

**Joh. Rohde.**

**Elsflether Turnerbund.**

**Donnerstag, den 7. Februar**

im Vereinslocale (Nagel's Hotel)

**Grosse**

**Maskerade**



mit  
**humoristischen Aufführungen.**

Großer Bauerntanz, ausgeführt von 8 Damen und 8 Herren des Vereins.

Außerdem wird das von uns engagirte **Clown-Corps des Circus „Falabautia“** aus Dingslirchen bei Seckboch seine großartigen Leistungen zur Schau bringen.

Herr Seifen aus Oldenburg wird am Tage der Maskerade von Morgens 10 Uhr an mit Costümen, Masken und Scherzartikeln in Nagel's Hotel anwesend sein.

Eintrittskarten werden nur in beschränkter Anzahl ausgegeben und kosten für Mitglieder 1,50 M., Mitgliedsdamen 50 ¢, Nichtmitglieder 3 M. und für Damen 1 M.

Karten sind von heute ab zu haben bei den Herren A. Schiff, Eggerichs, P. Schumacher u. S. Kunkel; Mitgliederkarten nur bei Herrn Th. Ruykhaver.

Der Zutritt ohne Maske ist nicht gestattet.  
 Die Festzeitung gelangt Abends 11 Uhr zur Ausgabe.  
**Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.**

**Das Comitee.**

**Surrah!**

**Surrah!**

**Prinz Carneval ist wieder da!**

**Sonntag, den 17. Februar**

**große**

**Maskerade**



verbunden mit  
**humoristischen Aufführungen**

festlich decorirten Saale des „Tivoli“.  
 Auftreten einer berühmten ungarischen Capelle (Herren u. Damen).

Die 2 besten Costüme (Herr u. Dame) erhalten eine Prämie.  
**Entree:** Herren 2 M., Damen 1 M., Zuschauer 50 ¢.  
 Karten sind von heute ab bei den Herren Barkowsky und Kleiber und im „Tivoli“ zu haben.

**Anfang Abends 7 Uhr. Demaskirung 11 Uhr.**  
 Masken und Costüme sind am Tage der Maskerade in meinem Locale zu haben.

**ff. Speisen und Getränke. Prompte Bedienung.**  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**G. Schröder.**